

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 6.

Basel, 6. Februar

1886.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Unsere Kavallerie. (Fortsetzung.) — Eine neue Instruktion über Untersuchung und Ausmusterung. —
Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885. (Fortsetzung.) — Die Schweiz im Kriegsfall. — Eidgenossenschaft: Dienst-Exemplare
des Militär-Verordnungsblattes. Die Pferderationvergütung. Ein Veteran. Sempacher Schlachtfelder. Zürich: Sempacherfelder
und Winkelriedstiftung. Stirkular an die Herren Subskribenten für die Denkmäler der Herren Oberst Schumacher und Hauptmann
Finstlerwald. — Ausland: Oesterreich: Hochgebirgsstrapazen im Dienste der Wissenschaft. Ein Tyroler Freiheitskämpfer. Italien:
Italienisches Avancement.

Unsere Kavallerie.

(Fortsetzung.)

Wenn die schweizerische Pferdezuucht einmal richtiges Material liefert, so sind wir gewiß mit Freuden bereit, dasselbe zu acceptiren; aber die Kavallerie ist sicher nicht dafür da, Bastarde, welche überdies in der Regel zu früh gebraucht und in den Knochen verdorben sind, der Landwirthschaft abzunehmen und damit auf den alten Standpunkt vor 1875 zurück zu verfallen. Herr Redaktor Ziegler von Winterthur hat hierüber im „Landboten“ eine vorzügliche Abhandlung geschrieben, die im Jahresbericht pro 1885 des ostschweizerischen Kavallerie-Vereins zum Abdruck kam. Auch er, als vollständig Unparteiischer, kam zum Schlusse, daß all' das bisher verwendete Geld umsonst weggeworfen und unsere Kavallerie wieder durch ihre Ungleichheit selbuntüchtig sei, wenn sie, wie in den letzten Jahren, mit untauglichem Pferdmaterial zu Gunsten der Pferdezüchter und Pferdehändler gespielt werde. Der verstorbene Oberst und Oberpferdearzt Zangger war gewiß ein treuer Freund der Landwirthschaft und auch er theilte die Ansicht, daß die schweizerische Pferdezuucht noch nicht im Stande sei uns ein richtiges Material zu liefern.

Sollte das bisherige vermehrte Aufnehmen derartiger Pferde fortgehen, so würde auch Hr. Oberst Wille bald finden, daß er sich bei aller Energie und Trefflichkeit, wie wir es von unseren Leitern vor 1875 sagten, einer Sisyphusarbeit zu widmen hätte. Uebrigens könnte man einen Versuch oder Vergleich in der Weise machen, daß Herr Hauptmann d'Albis, welcher die Remontirung der Inländer so lebhaft befürwortete, eine aus diesen zusammengezogene Schwadron den Råthen in Bern vorfüh-

ren würde, während wir dann gerne die Aufgabe übernehmen würden, eine beliebig durch das Loos bestimmte Schwadron norddeutscher importirter Beritte daneben vorzuführen, nachdem Beide einen 4—5-tägigen Uebungsmarsch zurückgelegt hätten. — Was das Auge sieht, glaubt das Herz!

Wenn man übrigens glauben sollte, daß die Mannschaft selbst die inländischen Pferde bevorzugen würde, so wäre man sehr im Irrthum. Es finden dieselben in der Regel erst, wenn fast alle Ausländer weg sind, ihre Liebhaber und zwar zu sehr mageren Preisen, welche kaum die Schätzung decken. Ueberhaupt hat sich die Bevölkerung allorts mit dem jetzigen Modus vollständig befreundet, genau in dem Maße, wie die Pferde besser dressirt und akklimatisirt in die Hände der Truppe übergeben wurden. Dem entsprechend ist auch die private Haltung der Thiere durchschnittlich eine gute und rationelle, bis auf den einen großen Fehler, daß zu wenig Hartfutter gegeben wird. Für den Privatgebrauch ist dieß weniger fühlbar; für den Militargebrauch macht es sich jedes Jahr dadurch geltend, daß die Pferde sich zuerst wieder an das Hartfutter gewöhnen müssen. Da der Fruchtbau bei uns doch nicht mehr rentirt und hauptsächlich nur noch des Strohes wegen gepflanzt wird, gehen unsere Landwirthe vielleicht nach und nach von Korn und Weizen mehr zum Hafer über und wenn sie diesen selbst pflanzen, wird ihn auch das Pferd reichlicher zugemessen erhalten. Erzwingen läßt sich hierin nicht viel, wenn die Pferde nur sonst gut genährt, gut gepflegt, munter und glatt sind. Mit Ausnahme der Westschweiz (1. und 2. Regiment) kennen wir so ziemlich alle Kavallerie-Regimenter und glauben sagen zu dürfen, daß mindestens 90 pCt. nun ihrer Pferde mit Freude und Liebe warten und daß ein unvernünftiges oder gar abfichtliches Abschinden, wie es aus Uebel-